

Top Ten Ost

Table with 10 rows listing magazines and their circulation percentages in the East: 1 Super Illu (79%), 2 Eulenspiegel (77%), 3 Das Magazin (75%), 4 Guter Rat (61%), 5 Auto Straßenverkehr (55%), 6 Viel Spaß (43%), 7 Mach mal Pause (42%), 8 TV Today (mit FF dabei) (30%), 9 Schöne Woche (29%), 10 Glücks Revue (28%).



„Was drüben geschah“: Renovierte Plattenbauten in Zwickau-Eckersbach. Foto: Thomas Schilgen/Zeitung

Report Zwickau

Mehr als 20 Jahre nach der Wende werden im Osten immer noch ganz andere Magazine als im Westen gelesen

Als die Super Illu Mitte September ihren Medienpreis Goldene Henne im Berliner Friedrichstadtpalast verlieh, flog der Künstler Christo aus New York ein, Paul Potis kam aus Bristol und Peter Ramsauer aus dem Bundesverkehrsministerium.

den Montag liegen. „Wir sehen, dass sich der Verkauf in Ostdeutschland zugunsten jüngerer Titel am Markt entwickelt“, sagt Stern-Verlagsgeschäftsführer Thomas Lindner.

Mehr Fernsehkonsum führt folgerichtig zu einer hohen Nachfrage bei TV-Zeitschriften.

abilden und herunterbrechen können, durch ihre Positionierung, innere Struktur und neue Formate der Vermittlung.“ Das ist akademische Verlagssprache, doch Lindners Power-Point-Satz erklärt sich beim Blick auf die Reichweiten- und Informationsgemeinschaft zur Festlegung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) sowie der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse (AWA).

Die Super Illu bildet mit biederem Charme, den unvermeidlichen Schlagern und DEFA-Stars sowie Hartz-IV-Ratgeberchen zwar längst nicht mehr die gesamte Realität in den fünf neuen Ländern.

Auch Manuela Thiem, Chefredakteurin der Zeitschrift Das Magazin aus Berlin, spürt den Unterschied. „Für Ostdeutsche sind ein Euro im Monat für unser Heft schon viel Geld, unsere westdeutschen Leser sind dagegen überrascht, wie viel ihnen dafür geboten wird.“

Nur in einem gleichen sich die Blätter: Politik spielt keine große Rolle. Kontroversen seien nicht so beliebt im Osten, sagt Thiem, vielleicht, weil solche Auseinandersetzungen oft zu Lasten der Ostdeutschen enden – so fragte beispielsweise der Spiegel, „1250 Milliarden Euro Aufbau Ost – Wofür?“

Manchmal werden die Leser in den neuen Ländern aber auch einfach nur falsch angesprochen. Als der Stern vergangenes Jahr die Serie „Sechzig Jahre BRD“ druckte, erschien bei jeder Folge auch die Rubrik „Was drüben geschah“.

ten interessiert waren und weil die Verlage auch nicht den richtigen Ton trafen. Auch das große Hamburger Verlagshaus Gruner + Jahr gab bald entervert auf.

Statusunterschiede führen zu Kaufkraftunterschieden. Heftpreise um sechs Euro werden in den neuen Ländern selten akzeptiert, sagt der Kölner Zeitschriftenforscher Andreas Vogel. Magazine wie Das Magazin oder das Satireheft Eulenspiegel seien zwar „Bückerware“ in der DDR gewesen, waren aber trotzdem preiswert.

Belebt ist auch die TV Today – ein Drittel der Auflage verkauft das Heft im Osten. Das liegt vor allem daran, dass die Abonnenten der 1996 eingestellten DDR-TV-Zeitschrift FF dabei die TV Today erhalten. Noch heute liegt dem Burda-Blatt ein mehrseitiges FF dabei-Supplement bei.

Nach der Wende hatten die großen westdeutschen Verlage versucht, ostdeutsche Titel zu erhalten und den neuen Markt im Osten zu versorgen. Die in der Theorie gut ausgedachten Experimente scheiterten oft, weil die neuen Bundesbürger anfangs mehr an Westzeitschriften

„Sind Sie integriert?“ Der ältere Herr, der seinen kugelförmigen Körper unter einem dünnen Leinwandkittel verbirgt, schaut dem südländisch aussehenden jungen Bäcker mit gespielter Strenge an.



mit der angesehenen Wochenpost. Die DDR-Titel, die sich halten konnten, sind heute die Zeitschriften mit dem größten Anteil an verkaufter Auflage in den neuen Ländern: egal ob das nun Guter Rat ist, Das Magazin oder Auto Straßenverkehr (siehe Tabelle).

Ein entscheidender Kaufanreiz ist der niedrige Heftpreis.

Die DDR-Titel, die sich halten konnten, sind heute die Zeitschriften mit dem größten Anteil an verkaufter Auflage in den neuen Ländern: egal ob das nun Guter Rat ist, Das Magazin oder Auto Straßenverkehr (siehe Tabelle).

Immer diese Nachbarn! Ein Fall für Schöns, DZDF, 14 Uhr. Weitere Folge am 13.11. - Buch und Regie: Iris Bretter.

Der Druck der Kollegen

„Schwäbische Zeitung“: Kritischer Regionalchef kehrt zurück

Am Ende war der Protest wohl zu laut – und die Angst vor dem Imageschaden zu groß. Die Schwäbische Zeitung hat an diesem Freitag mitgeteilt, dass ihr erst vor knapp zwei Wochen freigestellter Regionalchef Ulrich Mäule von kommandierender Woche an wieder seinen Job ausüben darf.

In dem Bericht, der bei den Lesern für einige Aufregung sorgte, ging es um einen Fall sexuellen Missbrauchs, den ein Bürgermeister, der eng mit dem Täter verknüpft ist, unter dem Titel seiner Gemeinde kehren wollte. Die Schwäbische Zeitung hielt trotz etlicher Solidaritätsadressen für den Kommunalpolitiker an dem Artikel fest, nicht aber an ihrem Regionalchef Die Entscheidung, Mäule freizustellen, traf der Geschäftsführer des Schwäbischen Verlags, Kurt Sabathil.

Als der Rauswurf bekannt wurde, regierten Mäules Kollegen entsetzt. Und nicht nur sie. Auch immer mehr Leser liefen in den Redaktionen der Zeitung an, schrieben E-Mails und protestierten. An diesem Donnerstag soll Sabathil ange-

sichts der anhaltenden Wucht der Kritik eingeknickt sein und sich bereit erklärt haben, Mäule genau dort wieder einzusetzen, wo er ihn selbst gerade erst entfernt hatte. Zuvor, hör man, soll er dem Regionalchef verbietet andere Posten im Blatt angeboten haben. An diesem Freitag um 10.45 Uhr informierte der Chefredakteur der Schwäbischen Zeitung, Ralf Geisenhanslke, die leitenden Redakteure per Mail über das Ende von Mäules Zwangsurlaub. „Ab Montag zieht er wieder an seinem Schreibtisch in Eberbach.“

Geisenhanslke war zuvor auch kritisiert worden. Seine Strategie der diplomatischen, stillen Verhandlungsführung interpretierten etliche Mitarbeiter der Zeitung als Schwäche. Vergangene Woche noch hatte sich der Chefredakteur hinter eine Verlegererklärung gestellt, die Mäules Rauswurf als „Beitrag zur Verschärfung der Diskussion“ darstellte und auch viele Fragen offen ließ.

Zustand Heimat

Im Broder-Mobil durch die deutsche Wirklichkeit

„Sind Sie integriert?“ Der ältere Herr, der seinen kugelförmigen Körper unter einem dünnen Leinwandkittel verbirgt, schaut dem südländisch aussehenden jungen Bäcker mit gespielter Strenge an. Der zögert keine Sekunde: „Hundertprozentig!“ Außerdem unverheiratet, viel im Xingdi-Brotwagen und dem Alkohol nicht abgeneigt. „Und Sex vor der Ehe?“, fragt der Gast. „Unverwünscht“, antwortet der Bäcker, „also für die Frau.“ Bei der gehe sonst ja „die Ehre...“ Ich meine, der Herr Broder, 64, ist in seinem Element.

Entweder Broder – Die Deutschland-Safari heißt der neueste Spielplatz des beliebten Berufsprovokateurs. Die fünfteilige Reihe, die von diesem Sonntag an späten abends im Ersten läuft, begleitet Broder zu Minderheiten aller Art. NPD-Männer sind dabei, DDR-Nostalgiker, Friedensaktivisten, jede Menge muslimische Broder fährt mit dem knallbunten besprühten alten Volvo 760 durchs Land, 30 000 Kilometer. Hinten sitzt sein Hund, ein Terrier namens Wilma. Neben ihm sitzt Hamed Abdel-Samad, ein junger Ägypter und Mitglied der deutschen Islam-Konferenz. Zusammen suchen sie den deutschen „Zustand“ (ARD). Die Idee ist an sich gar nicht übel. Man lässt

die alte Schreckschraube Broder hinfahren, wo's weh tut. Doch das Ergebnis wirkt seltsam matt. Vielleicht liegt es daran, dass hier ein polnischer Jude und ein ägyptischer Moslem als Abgesandte der autochthonen Mehrheit dabei geschickt werden, wo die ARD im Jahr Null nach Sarrazin kommunistische Minderheiten vermutet. Doch wo eine Minderheit eine andere vorführt oder deutsche Tabus antippt, bleibt Provokation eine Pose. Besseres Beispiel ist die Aktion, um die Herr Broder im vergangenen Sommer verurteilt wurde: er hat sich als Pappmaché-Stein vor Holocaust-Mahmal in Berlin. Und es passiert nicht.

Die Sendung keine politischen Schutzzone“, wirbt die ARD. Dafür ist sie erstaunlich konfrontationsarm. Egal ob sich der muslimische Bäcker ins Mittelalter redet, die NPD-Scheitel ihre Rasenstadien ausbreiten oder weltläufige DDR-Kommunisten die Minderheiten verhören: Broder lacht nur. Erst hinterher, im Auto, wenn nur noch der Ägypter und der Hund hinhören, schimpft er los. Er selbst ist schon gut integriert in dieses Land und seine Sitten.

Entweder Broder – Die Deutschland-Safari, ARD, sonntags, 23.35 Uhr.

Viel Wind

Das ZDF spielt sich als Schlichter von Nachbarschaftstreitereien auf

Mit Humor darf man eigentlich nicht rechnen. Zu engstirnig beharren sich die Nachbarn. Aber dann stellt sich heraus, dass der eine dem anderen eine Mausefalle in den Briefkasten gesteckt hat – weil er immer eingeschminkt sei. Eine kleine ironische Botschaft, die nicht als solche verstanden werden ist. Statt dessen: Erregung. Das Wort „Anschlag“ fällt. Man muss jedoch wissen: Die Mausefalle war nicht gespannt.

In der Sendung Immer diese Nachbarn! Ein Fall für Schöns – das ZDF ordnet sie als Dokumentation ein – wird solche relevante Information erst einmal zurückgehalten. Offenkundig, um mehr Wind machen zu können. Zwar spannt das ZDF einen Schlichter ein, Herbert P. Schöns, Anwalt und Notar aus dem Rheinischen, aber zugleich bauscht es Konflikte auf, macht Stimmung. „Einen üblichen Haushalt findet Schöns schon mal nicht vor“, muss sich eine Partei im Off-Kommentar vorhalten lassen, es wird also vorverurteilt, nur weil der Hausfrau nicht den Einrichtungsidealen einer öffentlich-rechtlichen Fernsehredaktion entspricht. Schlichter Schöns, dem an der TV-Präsenz gelegen ist, wird inszeniert wie der neue Sheriff, der Ordnung herstellt im zuvor rechtlosen Stadtdorf. Wie hilflos müssen Menschen sein, um ihre Hoffnungen ans ZDF zu richten? stf

Immer diese Nachbarn! Ein Fall für Schöns, ZDF, Samstag, 14 Uhr. Weitere Folge am 13.11. - Buch und Regie: Iris Bretter.

Assange mag die Schweiz

Julian Assange, Gründer der Enthüllungswebseite WikiLeaks, erwägt politisches Asyl in der Schweiz zu beantragen. Vertreter des Pentagon und der amerikanischen Justizbehörden hatten angekündigt, gegen den australischen Staatsbürger vorgehen zu wollen, dessen Website zuletzt geheime US-Militärpapiere zu den Kriegen im Irak und in Afghanistan veröffentlichte. Assange sagte dem französischen Schweizer Fernsehkanal TF1, er überlege auch, den Sitz von WikiLeaks in die Schweiz zu verlegen, um diese von dort aus in Sicherheit betreiben zu können. Schweden hat Assange eine Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis versagt. Die schweizerische Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn wegen des Verdachts der Vergewaltigung und sexuellen Belästigung. Assange bestreitet die Vorwürfe. REUTERS/SZ

Hässlich zieht nicht

S1 stellt die Televoneta Ugly Betty ein. Der Marktanteil habe zuletzt bei 6,9 Prozent gelegen, sagte eine Sprecherin des Senders an diesem Freitag. Die letzte Folge soll am 13. November ausgestrahlt werden. Die Serie wird seit 2007 gezeigt und war wegen schlechter Quoten mehrfach abgesetzt und doch wieder ins Programm genommen worden. Auch der Titel wurde verändert, zuletzt lautete er Betty – Allein unter Models. Auf dem bald freien Sendepult (Samstag, 13.55 Uhr) sind zunächst Wiederholungen von TV-Filmen geplant. Was man eben so im Archiv liegen hat. SZ

Verantwortlich: Christopher Keil

Advertisement for travel services in Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, and Allgäu/Bayr. Schwaben. Includes contact information for Berlin-Besucher, Ferienhaus am Scharmützelsee, and Zimmer-in-den-Bergen.

Advertisement for Alpenhof Oberbayern. Features a 6-day offer for €300 and a 4-day offer for €216. Includes details about the hotel and contact information.

Advertisement for Lindner Hotels & Resorts. Promotes a wellness package for €216 per person for 4 days and €228 per person for 3 days. Includes contact information and website address.